

# Startschuss für Beschäftigungsinitiative

## Wettbewerb für Menschen mit Migrationshintergrund

**BISENDORF.** „Migrationshintergrund“, „Integrationshemmnisse“ – Dr. Felix Osterheider, Moderator der Auftaktveranstaltung des Regionalnetzwerkes der Initiative für Beschäftigung (IfB), machte in Bissendorf keinen Hehl aus seinem Unbehagen angesichts dieser politische korrekten Wortumtöne.

Gleichzeitig war er sich jedoch mit seinen Gesprächspartnern aus Wirtschaft und Kommunen einig: Die berufliche Eingliederung von Menschen, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen, entscheidet langfristig über den Erfolg der deutschen Wirtschaft.

Rund 100 Unternehmer sowie Vertreter aus Politik und Kommunen waren ins Solarlux-Forum gekommen, um gemeinsam der bundesweiten Initiative für Be-

schäftigung im Osnabrücker Land neuen Schwung zu geben. Astrid Hamker, Unternehmerin und Initiatorin des Regionalnetzwerkes, wies darauf hin, dass die aktuelle Wirtschaftskrise oft



den Blick auf ein Schlüsselthema der Zukunft verstelle: Die Unternehmen konkurrierten bereits intensiv um gut qualifizierte Mitarbeiter. „Und dieser Wettbewerb wird in den kommenden Jahren härter werden.“ Das Profil eines Unternehmens profitiere deutlich von der Personalvielfalt, unterstrich

auch Ulrich Weber, Personalvorstand der Deutschen Bahn AG und Sprecher der Bundes-IfB. Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund seien nicht mehr die Gastarbeiter der 1960er-Jahre, sondern heute auf allen Ebenen der Betriebe aktiv.

Eine Diskussionsrunde mit Einwanderern, die in allen Lebensbereichen in Deutschland angekommen sind, beleuchtete aktuelle Fakten zum Thema Integration. „Die Veränderung muss in den Köpfen beginnen“, unterstrich Yilmaz Kilic, Unternehmer aus Melle. „Wer weiß hier schon, dass es in Deutschland über 80 000 türkische Unternehmen in

100 Sektoren mit rund 400 000 Mitarbeitern gibt?“ Überraschtes Raunen rief im Publikum auch die Information hervor, dass gut 60 Prozent der Beschäftigten Deutsche seien.

Dr. Nicolas Daroussis, Lehrer und Vorstand der griechisch-mohammedanischen, forderte besondere Anstrengungen, um bildungsferne Schichten zu erreichen, einheimische ebenso wie Eltern mit Wurzeln in anderen Kulturen.

Elena Kovalchuk, Bereichsleiterin der Maßarbeit, appellierte an Migranten, selbstbewusst ihren Weg zu gehen. „Viel hängt von der eigenen Einstellung ab, von dem Willen, selbst aktiv zu werden“, so ihre Erfahrung. Das sei jedoch nur möglich, wenn die Gesellschaft den Menschen mit Migrationshintergrund be-

ruflische Perspektiven aufzeige.

Genau das will der IfB-Wettbewerb „Ankommen im Beruf“, für den Astrid Hamker in Bissendorf den Startschuss gab. Ausgezeichnet werden junge Migrantinnen und Migranten, die ihre berufliche Qualifizierung in Betrieb und Schule abgeschlossen haben. „Wir wollen mit der Prämierung von herausragenden Beispielen gelungener Integration Mut machen und zum Nachahmen anregen“, so Hamker. Sie forderte Unternehmen, aber auch Schulen und Organisationen auf, junge Menschen für den Wettbewerb vorzuschlagen. Auch Eigenbewerbungen sind erwünscht.

**Ansprechpartnerin** für den Wettbewerb ist Sabine Ostendorf, Maßarbeit, Tel. 05 41/5 01 41 90.

### Das Projekt „Ankommen im Beruf“

#### Zielsetzung:

Der Integrationspreis „Ankommen im Beruf – Beispiele für berufliche Integration“ wird vom Regionalnetzwerk Osnabrücker Land der „Initiative für Beschäftigung“ vergeben. Der Wettbewerb soll jungen Migranten und ihren Eltern zeigen, dass es Erfolg versprechende Wege aus der Benachteiligung gibt, die durch Zuwanderung verursacht sind. Außerdem sollen Ausbilder, Lehrer und Unternehmen die Gelegenheit erhalten, ihr Beispiel für Förderung von jungen Migranten herauszustellen.

#### Kriterien:

Bewerber sind preiswürdig, wenn sie außergewöhnliche Leistungen in Schule, Ausbildung oder Beruf erbringen, wenn sie ein besonderes Engagement zeigen beim Kompensieren von Hindernissen, die durch Zuwanderung bedingt sind, und wenn sie interkulturelle Offenheit beweisen.

**Bewerbung:** Kandidaten können vorgeschlagen werden zum Beispiel durch Zuwandererorganisationen wie Kulturvereine, Moscheenvereine, Aussiedlergruppen, durch Gleichstellungsauftragte, Betriebe, Bildungsträger oder Schulen. Eine Jury, besetzt mit Persönlichkeiten der Region, darunter Landrat Manfred Hugo und Oberbürgermeister Boris Pistorius, werden die Vorschläge bewerten und die Preisträger ermitteln.

#### Ansprechpartner für Infos und Anmeldung:

IfB Regionalnetzwerk Osnabrücker Land, Siegfried Averhage, Tel. 05 41/ 501 41 99, Sabine Ostendorf, Tel. 05 41/ 5 01 41 90.

### DREI FRAGEN

## Integration fördert die Vielfalt in Unternehmen

### Initiative für Beschäftigung soll mit neuem Leben gefüllt werden

**swa BERSENBRÜCK.** Frau Hamker, Sie wollen die Initiative für Beschäftigung in der Region neu beleben. Warum haben Sie diesmal das Augenmerk besonders auf die Migranten gerichtet?

Zunächst einmal freue ich mich darüber, dass wir die Aktivitäten der Initiative für Beschäftigung im Regionalnetzwerk Osnabrücker Land wiederbeleben. Unser Ziel ist es, die arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen für diese Region anzunehmen und aktiv zu gestalten. Unser regionales Netzwerk umfasst die gesamte Wirtschafts- und Arbeitsmarktregion Osnabrück – also Stadt und Landkreis – das ist eine besonders spannende Konstellation, weil wir dabei sehr unterschiedliche unternehmerische Anliegen aufgreifen.

Das Thema Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt ist eines der Schwerpunktthemen der Initiative für Beschäftigung auf Bundesebene. Das Thema

Integration wird heute zunehmend im Hinblick auf den Fachkräftemangel, der sich aus der demografischen Entwicklung ergibt, diskutiert. Das ist meines Erachtens aber zu kurz gedacht. Wir müssen Integration auch als gesamtgesellschaftliche Herausforderung betrachten. Menschen mit unterschiedlicher Herkunft müssen in unserer Gesellschaft verankert sein, sich zugehörig fühlen. Aus der unternehmerischen Brille betrachtet, liegt die Herausforderung darin, Vielfalt in Unternehmen zu nutzen und zu fördern. Unter dem Stichwort „Diversity“ verstehen wir die Zusammenarbeit von Ausländern und Deutschen, aber auch die Zusammenarbeit von jungen und alten Mitarbeitern.

#### Welche Merkmale sollten die Wettbewerbsteilnehmer mitbringen?

Der Wettbewerb ist ein Förderpreis für junge Migrantinnen und Migranten, die ihren Weg machen. Er prämiiert



Astrid Hamker Foto: Seiler

junge Menschen mit Migrationshintergrund, die ihre berufliche Qualifikation in Betrieben und Berufsbildenden Schulen besonders engagiert und erfolgreich abgeschlossen haben. Wir möchten deutlich machen, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund die Chancen, welche ihnen das berufsbildende Bildungssystem bietet, aktiv und erfolgreich wahrnehmen können. Bei den Kriterien geht es um drei Bereiche: Potenzialaus-

schöpfung, das heißt nachgewiesene eigene außergewöhnliche Leistungen in Schule, Ausbildung oder Beruf. Problemüberwindung, das heißt besonderes Engagement im Ausgleich migrationsspezifischer Hindernisse. Und drittens um interkulturelle Offenheit, das heißt um den Ausweis besonderer familiärer Unterstützung durch Schule, Ausbildungsbetrieb oder Qualifizierungseinrichtung.

Es ist uns wichtig, durch gelebte Erfolgsbeispiele Vorbilder zu schaffen, an denen sich andere orientieren können.

#### Wer hilft Ihnen bei der Umsetzung des Projektes?

Wie bereits erwähnt freue ich mich darüber, dass Stadt und Landkreis dieses Projekt aktiv unterstützen. Das ist ein klares Signal für die Wirtschaftsregion Osnabrück, bei Herausforderungen gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Es ist unsere Absicht, einen Dialog innerhalb der Wirtschaft auf den Weg zu

bringen, um Erfahrungen auszutauschen. Deshalb sind wir auf die aktive Mitwirkung der Unternehmen in dieser Region angewiesen.

Wir sind sehr dankbar dafür, dass die Neue Osnabrücker Zeitung unser Anliegen mit einer Medienpartnerschaft unterstützt. Für den Wettbewerb hoffen wir auf möglichst viele Bewerbungen, um ihn gleich zu Beginn aufleben lassen zu können.

Die Projektarbeit ist nur dank der tatkräftigen Unterstützung von Herrn Averhage, Frau Ostendorf und Herrn Fedler möglich. Wir haben den gemeinsamen Ehrgeiz, innerhalb der Initiative für Beschäftigung einen Leuchtturm für die Region Osnabrück zu schaffen. Nachdem die Region Ostwestfalen-Lippe bereits durch tatkräftige Mitwirkung der dortigen Unternehmen vorangelaufen ist, werden wir unsere Aufholjagd nun starten und damit zeigen, welches Potenzial in unserer Region steckt.